

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 28 (1952-1953)
Heft: 4

Rubrik: Was machen wir jetzt?

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Was machen wir jetzt?

Aufgabe 123 und 2. Wettbewerbsaufgabe 1952/53

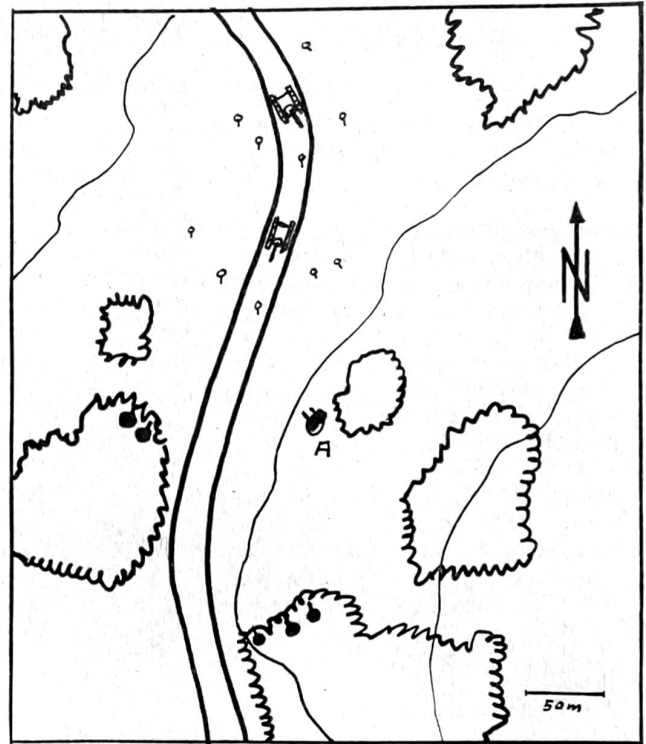
Korporal Kämpfen liegt mit seiner Gruppe, bestehend aus einem Zweiertrupp mit dem Raketenrohr-83 mm, einem Karabiner und Handgranaten, sowie aus zwei Trupps zu je zwei Mann mit Karabiner und Handgranaten, vor unserer Abwehrfront an einer wichtigen Talstraße, auf der mit der Anfahrt feindlicher Panzer gerechnet werden muß.

Der Gruppenführer hat den Raketenrohrtrupp in einem Erdloch auf einer kleinen Erhöhung rechts der Straße (siehe Skizze) bei A placiert. Diese Stellung gewährt den Leuten nicht nur gute Uebersicht und Sichtverbindung, sondern auch Wirkung auf die Straße und die flachen Geländestreifen zu beiden Seiten. Die beiden Schützentrupps sind etwas zurückgestaffelt in der Deckung niederer Büsche beidseits der Straße eingewiesen. Sie dienen hier zur Sicherung des Raketenrohrs und auch als Eingreifreserve. Korporal Kämpfen selbst befindet sich beim Trupp rechts der Straße, wo er mit allen Leuten Sichtverbindung hat.

Nach einem prächtigen Herbsttag senkt sich langsam die Dämmerung über das Land. Der Tag war ruhig, der Gegner hat seinen Vormarsch vermutlich verlangsamten müssen...

Das Rasseln von Panzerwagen stört plötzlich die herbstliche Stille und fast unerwartet biegen in langsamer Fahrt zwei feindliche Panzerwagen um die Kurve. Das Gelände flüchtig überblickend und säubernd, marschiert vor jedem Panzer eine kleine Gruppe Begleitinfanterie.

Mit Spannung erwartet die Gruppe den ersten Abschluß des Raketenrohrs, das nach der Meinung von Kpl. Kämpfen schon zu lange gewartet hat. Darum halten sich auch



die Füsilier noch zurück, die das Feuer noch nicht eröffnet haben.

Wie handelt Kpl. Kämpfen in dieser Situation?

Lösungen sind bis spätestens 30. Nov. 1952 der Redaktion des „Schweizer Soldat“ Postf. 2821, Zürich-Hauptbahnhof, einzusenden.

Panzerdurchbrüche und Luftlandungen im Rücken unserer Stellungen, zwingen aber auch oft dazu, sich an Orten zu schlagen, die hierzu nicht planmäßig vorgesehen wurden. Die Verbände der Feldarmee müssen imstande sein, auch unter solchen Verhältnissen zu kämpfen. Rasche Entschlußfassung und zweckmäßige Ausnutzung der überall vorhandenen Vorteile des Geländes erlauben auch in diesen Lagen einen Erfolg.

11. Unsere Kriegführung darf sich jedoch keineswegs auf die reine Verteidigung beschränken. Sie muß im Gegenteil von ausgesprochenem *Angriffsgeist* getragen sein. Trotz allen Schwierigkeiten, die sich dem Verteidiger entgegenstellen, muß immer das Bestreben wach sein, das Gesetz des Handelns nicht vom Gegner anzunehmen, sondern ihm vielmehr das eigene aufzuzwingen. Die Angriffsvorbereitungen des Gegners müssen von allem Anfang an durchkreuzt, empfindlich gestört und, wo es die Verhältnisse irgend erlauben, gründlich zerschlagen werden. Jede Blöße des Feindes muß ausgespäht und benützt werden, um ihm einen nachhaltigen Schlag zu versetzen. Hierzu dienen Angriffe aller Art, vom einfachen Stoßtruppunternehmen und

vom Ueberfall schwächerer Kräfte zur Nachtzeit und in unübersichtlichem Gelände bis zum vorbereiteten Angriff starker Verbände. Soweit es sich dabei nicht bloß darum handelt, verlorene Stellungsteile wieder in Besitz zu nehmen, ist der Zweck dieser Angriffe nicht der Geländegewinn; sie sollen vielmehr dem Gegner empfindliche Verluste an Mannschaft und Material beibringen, ihn dadurch zur Vorsicht und entsprechend zeitraubenden Verfahren zwingen, vor allem aber seine Kampfmoral und sein Prestige untergraben, während gleichzeitig dasjenige der eigenen Truppen gehoben wird. Der Führer muß sich dabei daran erinnern, daß auch in der Verteidigung die Kampfmoral nur dann erhalten bleiben kann, wenn die Truppe das Gefühl der inneren Ueberlegenheit über den Gegner behält. Dieses kann aber nur im Angriff voll entwickelt werden.

12. Damit die Armee für die entscheidenden Gefechts-handlungen voll kampfkraftig und moralisch intakt bleibt, muß durch weit vorausschauende und umfassende Maßnahmen dafür gesorgt werden, daß der Gegner sie nicht durch Flieger, Fernkampfmittel aller Art und andere

ähnliche Verfahren nachhaltig schädigen kann, bevor überhaupt der eigentliche Kampf beginnt. Hierzu müssen passive Schutzmaßnahmen mit dem Einsatz aktiver Abwehrmittel zweckmäßig zusammenspielen.

13. Die Abwehrhandlungen der großen Truppenverbände werden durch Maßnahmen des *Jagdkrieges* zweckmäßig ergänzt. Hierzu werden von Fall zu Fall Detachements ausgewählter Führer und Mannschaften ausgeschieden und gegen besonders wichtige und lohnende Ziele angesetzt. Die schlagartige Auslösung solcher Aktionen in entscheidenden Augenblicken nützt mehr als eine planlose Belästigung des Gegners ohne Zusammenhang mit den Aktionen der Feldarmee. Je nach den Verhältnissen können diese Detachements auch Freiwillige beiziehen. Abgesprengte oder abgeschnittene Truppenverfahren nach denselben Grundsätzen. Kampfhandlungen der Bevölkerung führen hingegen nur zu Repressalien; ihr Wert entspricht nicht den dafür zu bringenden Opfern. Den besten Dienst leistet die Bevölkerung eines besetzten Ortes der Armee durch dauernde Beobachtung des Gegners und Uebermittlung der Nachrichten an die Truppen.» (Fortsetzung folgt)